

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preis monatlich 2,- RM. (Post und Transport 1,50 RM.). Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanfragen, Bestellungen und Abbestellungen sind an den Verleger zu richten. Der Verleger ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Druckarbeiten. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Druckarbeiten liegt bei dem Verfasser. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Druckarbeiten. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Druckarbeiten liegt bei dem Verfasser.



Abonnementpreis: die 8 getrennten Nummern 20 Pf., die 4 getrennten Teile des amtlichen Reichsanzeigers 4,- RM. (Post und Transport 3,- RM.). Einzelnummern 10 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 204 — 91. Jahrgang Seleg.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Volksbed.: Dresden 2840 Mittwoch, den 31. August 1932

Um das Schicksal des Reichstages.

In der parlamentarischen Geschichte Deutschlands fehlt es auch an der entferntesten Ähnlichkeit mit der innenpolitischen Lage, in der sich Reichspräsident, Reichsregierung und Reichstag heute befinden. Und man muß auch noch einen vierten Drehpunkt in diesem politisch-parlamentarischen Bewegungsbild nennen: Preußen. Hinzu kommt aber noch ein Fünftes: der große Papen-Plan. Die ganze Situation, die mit diesen fünf Worten angedeutet ist, kann aber nicht bloß als geradezu einzigartig bezeichnet werden, sondern sie ist auch ungeheuer kompliziert. Wie die fünf Ringe, die das Symbol der Olympischen Spiele sind, greifen sie ineinander Abhängigkeiten sind vorhanden oder zu verspüren, die heute noch geltend werden, morgen aber vor aller Augen daliegen, um vielleicht übermorgen schon wieder zu verschwinden und durch andere abgelöst zu werden. Vieles davon spielt sich in festverschlossenen Verhandlungszimmern ab, so daß Überraschungen in den letzten 14 Tagen nicht gerade selten waren, fast so häufig wie die Täuschung und Irreführung einer Öffentlichkeit, die diesen „Mandern“ nur mit sehr gemischten oder vielmehr mit recht eindeutigen Empfindungen zuschaut. Mit Überraschungen muß man aber auch noch für einige Zeit rechnen, da sich mit dem Zusammentritt des Reichstages die Situation noch viel schneller nach der einen oder anderen Richtung verschieben kann.

Die Regierung selbst muß damit rechnen — und hat dies auch wohl schon durch den Ministerbesuch beim Reichspräsidenten getan —, daß der Reichstag in seiner Mehrheit sich „persönlich“ gegen das Kabinett Papen eingestellt ist wie auch „sachlich“ insofern, als zum mindesten Teile des großen Programms, das Papen am Sonntag skizzierte, auf die Mißbilligung der Reichstagsmehrheit stießen. Insofern gilt aber von den Notverordnungen nach dem Regierungsantritt Papens, daß sie nun in Preußen wirklich durch eine Vereinbarung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum die Möglichkeit geschaffen würde, verfassungsgemäß eine Regierung zu bilden, so würden heute bestehende enge Zusammenhänge zwischen dem Reich und Preußen dann besonders stark aufgelockert und im Sinne der Regierung Papen gefährdet werden, wenn im Reich ein Kabinett regiert, das etwa gegen eine Reichstagsmehrheit von Nationalsozialisten und Zentrum die Volkvertretung sehr bald wieder nach Hause schicken würde. Eine verfassungsmäßige Regierung in Preußen — obendrein eine solche mit politisch ausgeprägter Rechts-einstellung — würde aber die rechtliche Ursache zum Verschwinden bringen, deretwegen die Einsetzung des Reichskommissariats erfolgt ist. Wenn also der Reichstag aufgelöst wird, dann ist mit einer „Verlagerung“ des politischen Schwerpunkts nach Preußen, d. h. in den Landtag, zu rechnen, der ja jetzt auch wieder zusammengetreten ist, aber mit der Wahl des Ministerpräsidenten so lange warten zu wollen scheint, bis im Reich und im Reichstag die — erste — Entscheidung gefallen ist.

Nachdem der 13. August gezeitet hatte, daß eine „parlamentarische“ Ausmünzung des Wahlergebnisses auf unüberwindliche Hindernisse stieß und namentlich die Gegensätzlichkeit zwischen der Präsidialregierung Papen und den nationalsozialistischen Siegern im Wahlkampf noch gewachsen ist, lehte ja das eifrige Bemühen ein, im Reich zunächst einmal die parlamentarische Nachposition vor der Zerstörung durch die Reichstagsauflösung zu retten. Die Vorbereitung zu diesem Versuch — dessen Erfolg oder Mißerfolg ja letzten Endes vom Reichspräsidenten abhängt, vielleicht heute schon entschieden ist — hat zu Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum geführt, über deren Einzelheiten und — Standesfähigkeit sich jetzt noch nichts Genaueres sagen läßt; da sie sich gegen das Kabinett Papen richtet, ist zu verstehen, daß der Kanzler selbst sie in seiner Sonntagrede sehr abfällig beurteilte und von dem — Willen zu gegenseitiger Vernichtung sprach, von dem die beiden Parteien erfüllt seien. Aber zunächst wollen jene beiden Parteien den Beweis liefern, daß die Argumentation des Kabinetts Papen für die Auflösung des Reichstages unrichtig sei: er sei nicht arbeitsunfähig und der Beweis für das Gegenteil müsse erst tatsächlich vorliegen. Ein solcher Beweis sei es aber nicht, wenn die Regierung Papen gestürzt würde, — unter der Voraussetzung, daß dann ein anderes Kabinett, das der Reichspräsident zu ernennen habe, von einer ausreichend großen und sachlich-programmatisch zusammenhaltenden Reichstagsmehrheit gestützt werden würde.

Der Konflikt zwischen der Regierung Papen und dem Reichstag ist offensichtlich und voraussichtlich nicht zu lösen, wenn nicht eben eine der beiden Seiten zum Nachgeben, also in diesem Falle zum Abtreten gezwungen wird. Nach dem amtlichen Bericht über den Besuch des Kanzlers von Papen, des Reichswehrministers von Scheicher und des Reichsinnenministers von Gahl in Ruedel beim Reichspräsidenten hat der Reichspräsident die Pläne und Vorschläge des Reichskanzlers gebilligt. Die Bestätigung der innenpolitischen Lage ergab völlige Übereinstimmung zwischen dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung, heißt es in der amtlichen

Eröffnung des neuen Reichstages.

Die erste Reichstags-sitzung. Göring Reichstagspräsident.

Berlin, 30. August.
In halbes Duzend Eröffnungen hat der Reichstag nach der Revolution erlebt; aber eine derartige, wie sie ihm durch das Auftreten der kommunistischen Alterspräsidentin beschieden ist, hat wohl weder ein deutsches noch ein auswärtiges Parlament jemals gesehen. Dabei war es wie ein Aufstoß zu einer großen Tagung. Die Abperrungen draußen, überfüllte Tribünen drinnen, ein Sitzungssaal, der bis fast auf den letzten Platz gefüllt war.
Wenn der Blick des Zuschauers in den Sitzungssaal hinuntergeht, so sieht er die geschlossene Masse der in ihren gelbbraunen SA-Hemden erschienenen Nationalsozialisten. Sie geben damit dem Reichstag ein ganz eigenartliches Bild, und die zahlreich anwesenden Mitglieder des Diplomatischen Korps äugen von ihrer Tribüne herunter auf die gelbbraunen Massen der NSDAP. Fast die Hälfte des Sitzungssaales nehmen sie ein; nur 70 Mann fehlen ja daran, daß sie die Mehrheit in diesem Reichstag besitzen.

Auf den Sessel des Reichstagspräsidenten hat man ein dickes Kissen gelegt, und nun wird das Erscheinen der Alterspräsidentin Klara Zetkin von ihren kommunistischen Fraktionsgenossen mit lautem Ruf begrüßt. Nun aber kommt etwas, was dieser Reichstags-sitzung auf eine Stunde hinaus das Gesicht gibt: alle übrigen Varietäten des Reichstages, von den Nationalsozialisten bis zum letzten Sozialdemokraten, hören mit gerodeter ehrer Ruhe die lange und aufreizende kommunistische Programmrede an, die Klara Zetkin vom Stapel laufen läßt. Gierig blüht ihr dabei als Souffleur ihr Fraktionsgenosse Zörgler, den sie zum Schriftführer bestimmt hat. Gebrochen, greifenhaft ausst. Wort für Wort aus dem Munde dieser alten Frau, die sich kaum aufrechten kann, die aber durch ihre Partei gezwungen ist, ein Amt wahrzunehmen, dem sie körperlich gar nicht gewachsen ist und dem sie geistig jede Objektivität nimmt. Das Alterspräsidium soll nur eine Funktion erfüllen, die ihm nicht durch Auftrag und Wahl bestimmt ist, sondern die ihm eben einfach vermöge seines Lebensalters zukommt.

Daß die kommunistischen Reden der Frau Zetkin lediglich eine Verherrlichung des Programms ihrer Partei sind, daß sie auch ihren zweiten Auftrag, die Sowjetrepublik zu verherrlichen, treu und folgsam erfüllt, versteht sich von selbst. Aber alle Angriffe, denen selbst die eigene Fraktion nur hier und da Weisheit spendet, prallen ab an der ehernen Mauer des Hauses. Nachdem Frau Zetkin unter dem Beifall ihrer Gefinnungsgenossen ihre Rede zu Ende gespielt hat, erfolgt die geschäftsordnungsmäßige Abwählung der weiteren Maßnahmen zur Konstituierung des Hauses, und zwar auch jetzt mit einer Ruhe, die in einem fast pridelnden Gegensatz steht zu den politischen Spannungen außerhalb des Hauses. Sogar die Präsidentenwahl kommt gleich in der ersten Sitzung zustande, ohne daß es zu irgendwelchen lebhafteren Auseinandersetzungen dabei kommt.



Reichstagspräsident Göring, Effer (Str.) Erster Vizepräsident

Sitzungsbericht.

1. Sitzung. OB. Berlin, 30. August.
Die Eröffnungssitzung des Reichstages vollzog sich in völliger Ruhe. Die nationalsozialistischen Abgeordneten waren sämtlich in Uniform erschienen. Die deutschnationalen Mitglieder waren zunächst nicht im Saale anwesend. Die Tribünen waren überfüllt. Auf dem Präsidentensessel nahm die

Mitteilung. Da der Kanzler in Münster es ausdrücklich abgelehnt hat, die Wiederaufbauarbeit dem parlamentarischen Wechselspiel zu überlassen, so muß man erwarten, daß selbst ein Zusammengehen von Zentrum und Nationalsozialisten im Reichstag an den Entscheidungen des Reichspräsidenten nichts mehr ändern kann.

kommunistische Abgeordnete Frau Klara Zetkin als Alterspräsidentin Platz. Die alte kränkliche Frau wurde von Fraktionsmitgliedern zu ihrem Sitz geleitet und mit einem dreifachen „Rot-Front!“ begrüßt. Sie vermochte nur mit Mühe die schwere Glocke in Bewegung zu setzen. Zu irgendwelchen Gegendemonstrationen kam es im Saale nicht.
Frau Zetkin berief zunächst Vertreter der Kommunisten, der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei in das vorläufige Büro und hielt eine Ansprache, in der sie von der Arbeitslosigkeit, von der aus dem Fernen Osten drohenden Kriegsgefahr und vom Kampf gegen den Faschismus sprach. Ihre Ansprache wurde ohne jede Gegenüberlegung angehört.
Darauf erfolgte der Namensaufruf durch die Schriftführer, der längere Zeit in Anspruch nimmt. Nach Verlesung von vierzehn dem Reichstag in der Zwischenzeit zugegangenen Vorlagen der Reichsregierung über Notverordnungen usw. beschließt das Haus die Freilassung zweier in Haft genommenen Abgeordneter der SPD und der NSDAP zu beauftragen. Dann erklärt die Alterspräsidentin Frau Zetkin die Beschlußfähigkeit des Hauses und es wird sofort zur

Wahl des Präsidenten und seiner drei Stellvertreter geschritten. Zum Präsidenten schlägt Abg. Fried (Nat.-Soz.) den Abg. Göring (Nat.-Soz.), während Abg. Hädel (Kom.) den Abg. Zörgler (Kom.) in Vorschlag bringt. Abg. Dittmann (Soz.) teilt mit, daß seine Fraktion für den bisherigen Präsidenten, den Abg. Lohse, stimmen werde.

Göring Reichstagspräsident.

Mit 367 Stimmen wird Abg. Göring zum Präsidenten des deutschen Reichstages gewählt. Abg. Lohse (Soz.) erhielt 153 Stimmen, Abg. Zörgler (Kom.) acht Stimmen, Abg. Stöbe (Nat.-Soz.) eine Stimme. Abg. Göring, der den Orden pour le mérite, das Eiserne Kreuz erster Klasse und andere Orden angelegt hat, begibt sich unter den Heulrufen seiner Fraktionsgenossen zum Präsidentenplatz. Er übernimmt das Amt des Reichstagspräsidenten mit einer kurzen Rede, in der er erklärt, daß er das Amt stets gerecht führen werde.

Es folgt die Wahl des ersten Stellvertretenden Reichstagspräsidenten. Der erste Wahlgang blieb ohne Entscheidung, da dem Abg. Effer (Zentr.) acht Stimmen an der notwendigen Mehrheit fehlten. Es kommt daher zu einer Stichwahl zwischen Abg. Effer (Zentr.) und Abg. Lohse (Soz.). In der Stichwahl wurde der Zentrumsabgeordnete Effer mit 37 gegen 135 Stimmen, die für den Abgeordneten Lohse (Soz.) abgegeben wurden, zum Ersten Stellvertretenden Reichstagspräsidenten gewählt. 87 Stimmen waren ungültig.

Die Wahl der Vizepräsidenten im Reichstag.

Nach der Wahl des Abg. Effer (Zentr.) zum 1. Vizepräsidenten schlägt für die Wahl des 2. Vizepräsidenten Abg. Steinhoff (Dm.) den Abg. Graef (Thüringen (Dm.)) vor, der Abg. Dittmann (Soz.) keinen Fraktionsgenossen Abg. Lohse. Von kommunistischer Seite wird der Abg. Zörgler in Vorschlag gebracht.
Zum Zweiten Vizepräsidenten wurde der Abg. Graef-Thüringen (Dm.) gewählt. Die Wahl erfolgte mit 35 von 552 gültigen Stimmen. 135 Stimmen werden für den Abg. Lohse (Soz.) und 78 Stimmen für den Abgeordneten Zörgler (Kom.) abgegeben.
Die Wahl des Dritten Vizepräsidenten ergibt für den Abg. Rauch (Bayer. Sp.) 350 Stimmen, für den Abg. Lohse 124 Stimmen. Der Rest entfällt auf den Abg. Zörgler (Kom.). Sowohl der Abg. Graef wie auch der Abg. Rauch-München nehmen die Wahl zum Vizepräsidenten an. Es folgen die Wahlen der Schriftführer.

Vertagung des Reichstages.

Das Parlament gegen seine Ausschaltung.
Der Präsident gibt dann die Mitglieder des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volkvertretung und des auswärtigen Ausschusses bekannt.
Präsident Göring fährt dann fort: Ferner bitte ich das Haus um die Ermächtigung, daß ich dem Herrn Reichspräsidenten in einem Telegramm die Bitte anspreche, das Präsidium des Reichstages nicht, wie es die Form vorschreibt, gelegentlich, sondern unverzüglich zum Vortrag zu empfangen. (Gegen diesen Vorschlag des Präsidenten erhebt sich kein Widerspruch.) In den letzten Tagen häufen sich, so fährt der Präsident fort, in der Presse aller Richtungen die Nachrichten über eine beschlossene Ausschaltung des Reichstages. Der Reichstag soll nämlich über seine arbeitsfähige Mehrheit verfallen.
Das deutsche Volk und das Ausland werden durch solche Nachrichten mehr und mehr beunruhigt. Als Präsident des Deutschen Reichstages weise ich derartig unverantwortliche Gerüchte zurück. Ich bin fest davon überzeugt, daß der Herr Reichspräsident nur gemäß der von ihm an dieser Stelle beschworenen Verfassung... (Zwischenrufe aus der Linken führen zu einer kurzen Auseinandersetzung mit dem Präsidenten.)
Ich stelle fest vor den Augen des deutschen Volkes, daß die heutige Sitzung und vor allem die Wahl des Reichstagspräsidiums eindeutig erwiesen hat, daß er über eine große arbeitsfähige nationale Mehrheit verfügt und somit in seiner Weise der Tatbestand eines staatsrechtlichen Vorfalls gegeben ist. (Beifall.) Ich bin überzeugt, daß der Reichstag die schweren Aufgaben erfüllen wird, die seiner harren.
Zum erstenmal besitzt der Reichstag wieder eine nationale Mehrheit, die ihn belächeln wird, daß Volk aus